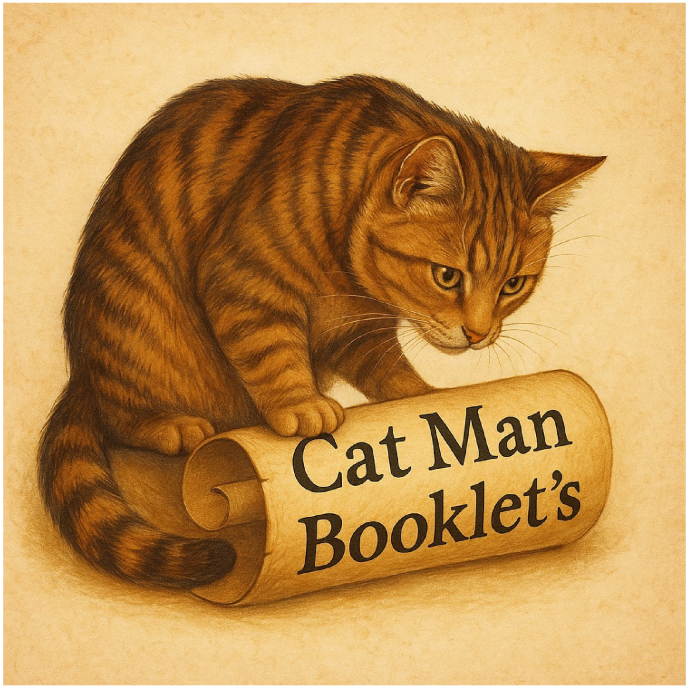
Was ist Nassfutter für Katzen?

Cat Man (Booklet's)

Was ist Nassfutter für Katzen?

==========



Hrsg: Cat Man (Booklet's)
Godshorn (Germany) 2025

CAT FOOD
CAT FOOD
CAT FOOD
CAT FOOD
CAT FOOD

Was ist Nassfutter für Katzen?

Nassfutter ist die wohl ursprünglichste und natürlichste Form moderner Katzennahrung. Es handelt sich um eine feuchte Mahlzeit, die in Dosen, Schälchen oder Frischebeuteln angeboten wird und einen sehr hohen Wassergehalt besitzt – meist zwischen 70 und 85 Prozent. Damit unterscheidet sie sich deutlich vom Trockenfutter, das nur etwa 6 bis 10 Prozent Feuchtigkeit enthält. Durch diesen hohen Flüssigkeitsanteil ähnelt Nassfutter der natürlichen Beute einer Katze und unterstützt so eine artgerechte Ernährung.

Typisch für Nassfutter ist die große Vielfalt an Konsistenzen, die sich an den unterschiedlichen Vorlieben und Fressgewohnheiten von Katzen orientiert. Von cremiger **Pastete** über **Stückchen in Soße oder Gelee** bis hin zu **Eintopf-ähnlichen Variationen** oder **luftiger Mousse** reicht das Angebot. Einige Sorten bestehen aus fein gehacktem Fleisch, andere enthalten größere Fleischstücke in aromatischer Brühe. Diese Vielfalt ist mehr als bloße Abwechslung – sie hilft, das Fressverhalten zu fördern und wählerische Katzen besser an neue Geschmacksrichtungen

heranzuführen. Besonders bei jungen oder älteren Tieren mit Zahnproblemen sind weiche Texturen wie Pastete oder Püree ideal.

Auch die **Herstellung** unterscheidet Nassfutter von Trockenfutter. Es wird in der Regel in Dosen oder Beuteln abgefüllt und anschließend durch Erhitzen sterilisiert – ein Vorgang, der „Autoklavieren" genannt wird. Dabei werden Keime sicher abgetötet, gleichzeitig bleiben Geschmack und Nährstoffe weitgehend erhalten. Um hitzeempfindliche Vitamine zu schützen, werden sie nach der Wärmebehandlung oft wieder zugesetzt. Gute Hersteller achten auf schonende Garzeiten und kontrollierte Temperaturen, während bei Billigprodukten häufig Kompromisse gemacht werden – auf Kosten von Qualität und Nährwert.

Der Hauptunterschied zwischen Nass- und Trockenfutter liegt also nicht nur im Feuchtigkeitsgehalt, sondern auch im **Nährstoffprofil**. Nassfutter enthält meist mehr Eiweiß und Fett, dafür weniger Kohlenhydrate – ein klarer Vorteil, da Katzen als reine Fleischfresser (obligate Karnivoren) auf tierisches Protein angewiesen sind. Kohlenhydrate spielen in ihrer Ernährung nur eine geringe Rolle. Die Zusammensetzung kann sich allerdings von Marke

zu Marke stark unterscheiden, weshalb ein Blick auf die Deklaration immer lohnt.

Nicht zuletzt spielt auch die **Herkunft der Rohstoffe** eine wachsende Rolle. Immer mehr Hersteller setzen auf regionale Lieferketten, klar deklarierte Fleischquellen oder Rezepturen mit nur einer Eiweißquelle („Single Protein"). Für viele Halter ist es zudem wichtig, dass kein Tierleid durch Tierversuche entsteht oder dass Rohstoffe aus artgerechter Haltung stammen. Auch Bio- und MSC-zertifizierte Varianten finden zunehmend Beachtung – ein Trend, der das steigende Bewusstsein für Qualität und Nachhaltigkeit widerspiegelt.

So bildet Nassfutter die Basis einer Ernährung, die dem natürlichen Beuteschema der Katze am nächsten kommt. Es liefert Energie, Nährstoffe und Flüssigkeit in einem – und bietet mit seinen unterschiedlichen Texturen und Rezepturen eine Fülle an Möglichkeiten, die tägliche Fütterung abwechslungsreich und gesund zu gestalten.

Die ernährungsphysiologischen Vorteile von Nassfutter

Einer der größten Pluspunkte von Nassfutter ist sein hoher Wassergehalt. Katzen trinken von Natur aus eher wenig – ein Erbe ihrer Vorfahren, die als Wüstenbewohner fast den gesamten Flüssigkeitsbedarf über Beutetiere deckten. Nassfutter ahmt dieses natürliche Verhältnis ideal nach: Mit rund 70 bis 85 Prozent Feuchtigkeit trägt es entscheidend dazu bei, den Wasserhaushalt der Katze stabil zu halten. Damit werden Verdauung, Stoffwechsel, Temperaturregulation und vor allem die Gesundheit der Harnwege unterstützt.

Ein gut hydratisierter Organismus bedeutet weniger Konzentration des Urins und damit ein geringeres Risiko für Harnkristalle oder Blasenentzündungen. Besonders Katzen, die zu Problemen der unteren Harnwege (FLUTD) oder zu Niereninsuffizienz neigen, profitieren spürbar von regelmäßigem Nassfutter. Auch bei Diabetes kann die zusätzliche Flüssigkeitsaufnahme den Stoffwechsel entlasten und die Ausscheidung über die Nieren erleichtern.

Darüber hinaus punktet Nassfutter durch seine **natürliche Nährstoffdichte**. Es enthält im Vergleich zu Trockenfutter meist einen höheren

Anteil an Eiweiß und Fett, dafür deutlich weniger Kohlenhydrate. Für Katzen, die als reine Fleischfresser auf tierisches Protein angewiesen sind, ist das von großem Vorteil. Hochwertiges Eiweiß unterstützt den Muskelaufbau, die Zellerneuerung und das Immunsystem – und liefert Energie, die Katzen besonders effizient verwerten können.

Ein weiterer Effekt: Durch den hohen Feuchtigkeitsanteil ist Nassfutter **energetisch weniger konzentriert**. Das bedeutet, Katzen nehmen bei gleicher Futtermenge weniger Kalorien auf, fühlen sich aber satt. So kann Nassfutter helfen, das Körpergewicht besser zu kontrollieren oder Übergewicht zu reduzieren, ohne dass die Katze hungern muss. Diese Eigenschaft ist besonders bei Wohnungskatzen mit geringerer Aktivität von Bedeutung.

Auch der **Geschmack und Geruch** spielen eine große Rolle. Durch die Feuchtigkeit werden Aromen stärker freigesetzt, was das Futter für viele Katzen unwiderstehlich macht – ein klarer Vorteil für Tiere mit empfindlichem Appetit oder für Senioren, deren Geruchssinn nachlässt. In Tierarztpraxen wird Nassfutter daher häufig als appetitanregende Option empfohlen, um die Futteraufnahme zu stabilisieren.

Die Vielfalt an Geschmacksrichtungen, Konsistenzen und Herstellungsverfahren trägt zusätzlich dazu bei, Langeweile am Futternapf zu vermeiden. Wer seine Katze frühzeitig an unterschiedliche Texturen gewöhnt, beugt außerdem wählerischem Fressverhalten im späteren Leben vor – ein nicht zu unterschätzender Vorteil im Alltag.

Aktuelle tiermedizinische Studien belegen zudem, dass Katzen, die überwiegend Nassfutter erhalten, seltener an Nierenproblemen und Harnwegserkrankungen leiden als Katzen, die hauptsächlich Trockenfutter fressen. Eine ausgewogene, feuchte Ernährung kann also langfristig die Lebensqualität und Lebenserwartung verbessern.

Zusammengefasst: Nassfutter versorgt die Katze nicht nur mit Energie und Nährstoffen, sondern übernimmt zugleich eine wichtige physiologische Funktion – die natürliche Hydratation. Es verbindet Ernährung, Gesundheit und Genuss in einer Form, die der Natur am nächsten kommt.

Mögliche Nachteile und Überlegungen bei Nassfutter

So viele Vorteile Nassfutter bietet – es hat auch Eigenschaften, die Katzenhalter kennen sollten, um das Beste aus dieser Fütterungsform herauszuholen.

Der offensichtlichste Punkt betrifft die **Haltbarkeit**. Nach dem Öffnen ist Nassfutter nur begrenzt haltbar, meist 24 Stunden bei Raumtemperatur oder zwei bis drei Tage im Kühlschrank. Manche Hersteller nennen bis zu fünf Tage, doch in der Praxis ist das eher die Ausnahme. Längeres Stehenlassen, besonders bei warmem Wetter, erhöht das Risiko bakterieller Kontamination deutlich. Reste sollten daher stets kühl aufbewahrt und vor dem Servieren leicht angewärmt werden – viele Katzen verweigern kaltes Futter aus dem Kühlschrank, weil es weniger aromatisch riecht.

Ein weiterer Aspekt ist der **höhere Preis**. Da Nassfutter zum Großteil aus Wasser besteht, ist der Energiegehalt pro Gramm geringer als bei Trockenfutter – und man braucht entsprechend mehr davon, um den täglichen Kalorienbedarf zu decken. Wer mehrere Katzen versorgt oder auf hochwertige Marken achtet, merkt das schnell im Budget. Trotzdem lohnt sich die Investition meist,

da die Futterqualität und die positive Wirkung auf die Gesundheit überwiegen.

Auch die **Handhabung** ist etwas aufwendiger. Nassfutter muss portioniert, abgedeckt, gekühlt und regelmäßig entsorgt werden. Automatische Futterspender sind kaum dafür geeignet, und das Füttern ist weniger „sauber" als bei Trockenfutter. Wer Wert auf Komfort legt, kann hier an seine Grenzen stoßen. Doch Routine und gute Organisation – etwa kleine Dosen oder wiederverschließbare Beutel – machen den Alltag schnell einfacher.

Oft diskutiert wird die Frage der **Zahngesundheit**. Es stimmt, dass Trockenfutter durch seine festere Struktur einen gewissen Abriebeffekt haben kann. Doch dieser Nutzen ist begrenzt: Das meiste Trockenfutter zerfällt beim Kauen zu klein, um tatsächlich zu „schrubben". Eine regelmäßige Zahnpflege – ob durch spezielle Kausticks, Zahnputzgel oder tierärztliche Reinigung – bleibt unabhängig von der Futterwahl entscheidend. Manche Experten weisen zudem darauf hin, dass stärkehaltige Trockenfutterrückstände sogar die Plaquebildung fördern können.

Auch die **Portionsplanung** spielt eine Rolle. Nassfutter sollte so aufgeteilt werden, dass die

Katze alles in einem Fressvorgang aufnimmt. Bleibt Futter im Napf, ist es besser, kleinere Portionen zu servieren oder übrig gebliebenes Futter sofort zu kühlen. Das gilt besonders bei Einzelkatzenhaushalten, wo kein Konkurrenzdruck besteht.

Nicht zuletzt sollte man die **individuelle Verträglichkeit** im Blick behalten. Manche Katzen reagieren empfindlich auf bestimmte Eiweißquellen, Verdickungsmittel oder künstliche Zusätze. Auch hier gilt: Je transparenter die Deklaration und je kürzer die Zutatenliste, desto besser lässt sich das Futter einschätzen.

Trotz dieser Punkte ist Nassfutter keineswegs problematisch – es verlangt lediglich etwas mehr Aufmerksamkeit bei Lagerung, Hygiene und Portionsgröße. Mit einem bewussten Umgang lassen sich alle potenziellen Nachteile leicht ausgleichen, sodass die gesundheitlichen Vorteile klar überwiegen.

Ein genauerer Blick auf die Inhaltsstoffe: Was ist wichtig?

Wer seine Katze mit Nassfutter ernährt, sollte einen Blick auf das Etikett werfen – denn die Qualität eines Futters erkennt man nicht am Preis oder an der Verpackung, sondern an der Zusammensetzung. Hochwertiges Nassfutter imitiert den Aufbau eines Beutetiers und liefert vor allem eines: tierisches Eiweiß in bester Verwertbarkeit.

An erster Stelle der Zutatenliste sollte daher immer eine **namentlich genannte Fleischquelle** stehen – etwa Huhn, Pute, Rind oder Lachs. Allgemeine Bezeichnungen wie „Fleisch und tierische Nebenerzeugnisse" sind zwar rechtlich erlaubt, sagen aber wenig über Qualität und Herkunft aus. Fleischnebenprodukte können wertvolle Innereien enthalten, aber auch minderwertige Bestandteile. Wer sich nicht sicher ist, sollte Sorten bevorzugen, die klar deklarieren, was genau verarbeitet wurde.

Katzen benötigen besonders viel **hochwertiges Protein**, weil ihr Organismus daraus nicht nur Muskeln aufbaut, sondern auch Energie gewinnt. Eine ausgewogene Katzennahrung sollte mindestens 26–30 Prozent Rohprotein in der Trockenmasse enthalten, besser mehr.

Ebenso wichtig ist das Verhältnis zu Fett, das als Energieträger und Geschmacksträger dient. Fette wie Hühnerfett, Lachsöl oder Geflügelöl liefern essenzielle Fettsäuren und unterstützen Haut, Fell und Stoffwechsel.

Unverzichtbar ist auch das **Taurin** – eine Aminosäure, die Katzen nicht selbst bilden können. Taurin schützt Herz und Augen und ist für Fortpflanzung und Nervensystem unerlässlich. Gute Hersteller geben den Tauringehalt explizit an; liegt er zwischen 1.000 und 2.000 mg/kg, ist die Versorgung gesichert.

Auch **Omega-3-Fettsäuren** aus Lachs- oder Fischöl wirken entzündungshemmend, fördern die Gehirn- und Sehfunktion und verleihen dem Fell Glanz. **Vitamine und Mineralstoffe** wie A, D, E, K, B-Vitamine, Kalzium, Phosphor und Zink sind an nahezu allen Körperfunktionen beteiligt – von der Zellbildung bis zur Knochenstabilität.

Auf der Verpackung findet sich häufig eine sogenannte **garantierte Analyse**, die Mindest- und Höchstwerte für Rohprotein, Fett, Rohfaser und Feuchtigkeit nennt. Diese Angaben ermöglichen einen Vergleich zwischen verschiedenen Sorten – allerdings nur, wenn der Feuchtigkeitsgehalt berücksichtigt wird. Um Futtersorten objektiv zu vergleichen, lohnt sich

daher der Blick auf die Nährstoffe **in der Trockenmasse** (also ohne Wasseranteil).

Neben Fleisch enthalten viele Nassfutter **Zusatzstoffe zur Textur und Haltbarkeit** – etwa Verdickungsmittel wie Guarkernmehl, Johannisbrotkernmehl oder Carrageen. Sie sind grundsätzlich zugelassen, können aber bei empfindlichen Katzen Magen- oder Darmreizungen verursachen. Hier entscheidet die individuelle Verträglichkeit.

Auch die **Herstellungsmethode** spielt eine Rolle: Beim Autoklavieren (Erhitzen in der Dose) gehen einige hitzeempfindliche Vitamine verloren, weshalb sie nachträglich zugesetzt werden. Seriöse Hersteller gleichen diesen Verlust gezielt aus.

Die Reihenfolge der Zutaten gibt übrigens Aufschluss über ihren mengenmäßigen Anteil. Da Fleisch durch seinen Wassergehalt schwerer ist, steht es meist weit oben auf der Liste – auch wenn das Trockengewicht einer anderen Zutat höher wäre. Dennoch gilt: Je klarer deklariert und je fleischreicher die Zusammensetzung, desto besser ist in der Regel die Futterqualität.

Zusätzlich achten viele Halter heute auf **Transparenz und Herkunft**. Futtersorten mit regionalen Lieferketten, ohne Tierversuche oder

mit nachhaltigen Fischfang-Zertifikaten (z. B. MSC) gewinnen zunehmend an Bedeutung. Auch „Single-Protein"-Rezepturen können sinnvoll sein, wenn Unverträglichkeiten oder Allergien bestehen.

Kurz gesagt: Ein gutes Nassfutter erkennt man an wenigen, aber hochwertigen Zutaten, klarer Deklaration, ausreichendem Tauringehalt und einer ausgewogenen Mischung aus tierischem Eiweiß, Fett, Vitaminen und Mineralstoffen. So wird die Katze optimal versorgt – ohne unnötige Füllstoffe oder künstliche Zusätze.

Die richtige Wahl treffen: Nassfutter für individuelle Bedürfnisse

Nicht jedes Nassfutter ist für jede Katze gleichermaßen geeignet. Alter, Gewicht, Aktivität und Gesundheitszustand bestimmen, welche Zusammensetzung am besten passt. Eine bewusste Auswahl sorgt dafür, dass die Katze langfristig optimal versorgt ist – ohne Über- oder Unterernährung.

Kätzchen befinden sich in einer intensiven Wachstumsphase. Ihr Körper braucht mehr Energie, Eiweiß und Fett, um Knochen, Muskeln und Organe aufzubauen. Futter für Jungtiere ist daher besonders nährstoffreich und oft etwas weicher in der Konsistenz. Wichtig sind außerdem die Fettsäuren DHA und ARA, die die Entwicklung von Gehirn und Augen fördern. Da Kitten kleine Mägen, aber großen Appetit haben, sind mehrere kleine Mahlzeiten über den Tag verteilt ideal.

Erwachsene Katzen benötigen ein ausgewogenes Futter, das Energiebedarf und Aktivität in Einklang hält. Bei Wohnungskatzen kann eine etwas leichtere Rezeptur helfen, das Gewicht zu stabilisieren, während Freigänger mit höherem Energieverbrauch etwas gehaltvoller fressen dürfen.

Die ideale Zusammensetzung bietet ein gutes Verhältnis von Protein, Fett und Feuchtigkeit – ohne übermäßige Kohlenhydrate.

Senioren stellen besondere Ansprüche. Mit zunehmendem Alter verlangsamt sich der Stoffwechsel, Muskeln bauen sich schneller ab, und Zahnprobleme können das Fressen erschweren. Ein weicheres Nassfutter mit gut verdaulichen Proteinen, Omega-3-Fettsäuren und Antioxidantien unterstützt die Vitalität älterer Katzen. Wichtig ist, dass die Nährstoffdichte hoch bleibt, auch wenn die Katze kleinere Portionen frisst.

Bei **Übergewicht** kann Nassfutter eine wertvolle Hilfe sein. Es enthält durch den hohen Wasseranteil weniger Kalorien pro Gramm und führt schneller zu einem Sättigungsgefühl. Viele Hersteller bieten spezielle „Light"- oder „Weight Control"-Sorten an, die dennoch ausreichend Protein liefern, um Muskulatur und Stoffwechsel zu erhalten.

Umgekehrt brauchen **untergewichtige oder kranke Katzen** energiereichere und besonders schmackhafte Sorten, um den Appetit zu fördern. Hier können Sorten mit etwas höherem Fettgehalt oder verfeinertem Aroma helfen, die Futteraufnahme zu steigern.

Auch **Sonderfälle** wie Nieren-, Harnwegs- oder Stoffwechselerkrankungen erfordern gezielte Ernährung. Bei Harnproblemen ist ein hoher Feuchtigkeitsgehalt entscheidend, um den Urin zu verdünnen. Diätfutter für diese Katzen reguliert den Mineralstoffgehalt und den pH-Wert. Bei Nierenpatienten wiederum wird der Phosphorgehalt reduziert, um die Nieren zu entlasten. Katzen mit Diabetes profitieren von kohlenhydratarmen, proteinreichen Rezepturen, während Allergiker besser auf „Limited Ingredient"- oder „Single Protein"-Futter reagieren.

Bei **Verdauungsproblemen** oder empfindlichem Magen können leicht verdauliche Nassfutter, manchmal mit Prä- und Probiotika, hilfreich sein. In allen Fällen gilt: Der Tierarzt ist die beste Anlaufstelle, wenn es um spezielle Diäten oder medizinisch relevante Ernährungsfragen geht.

Nicht zuletzt spielt der **Aktivitätslevel** eine Rolle. Eine lebhafte Freigänger-Katze mit Jagdtrieb braucht mehr Energie als ein ruhiger Wohnungstiger, der seine Tage gemütlich auf dem Sofa verbringt. Die Futtermenge sollte regelmäßig an das Gewicht und den Bewegungsdrang angepasst werden.
Beim Futterwechsel ist Geduld gefragt. Die Umstellung sollte langsam erfolgen – über sieben

bis vierzehn Tage hinweg. Zunächst wird nur ein kleiner Teil des neuen Futters untergemischt, der Anteil dann schrittweise erhöht. So kann sich das Verdauungssystem anpassen, und das Risiko für Durchfall oder Futterverweigerung sinkt deutlich.

Die richtige Auswahl beruht also auf Beobachtung, Anpassung und ein wenig Erfahrung. Wer die individuellen Bedürfnisse seiner Katze kennt, kann mit Nassfutter eine Ernährung gestalten, die nicht nur schmeckt, sondern auch gesund hält – ein Leben lang.

Fütterungsempfehlungen und Portionskontrolle

Wie viel Nassfutter eine Katze täglich benötigt, hängt von mehreren Faktoren ab: Gewicht, Alter, Aktivitätsgrad, Gesundheitszustand und Stoffwechsel. Pauschale Angaben können deshalb nur als Orientierung dienen. Dennoch helfen Richtwerte, das Fressverhalten zu strukturieren und Über- oder Untergewicht vorzubeugen.

Im Durchschnitt benötigt eine erwachsene Katze etwa **20 bis 30 Kilokalorien pro Pfund Körpergewicht und Tag**. Eine normalgewichtige Katze mit rund 3,5 bis 4 Kilogramm kommt damit auf ungefähr 180 bis 220 Kilokalorien täglich. Die meisten Nassfutterdosen geben entsprechende Fütterungsempfehlungen auf dem Etikett an – meist in Gramm oder Portionen pro Kilogramm Körpergewicht. Diese Angaben sind ein guter Ausgangspunkt, sollten aber individuell angepasst werden.

Die **Portionsgröße** hängt auch von der Energie- und Nährstoffdichte des jeweiligen Futters ab. Eine reichhaltige Premiumsorte kann deutlich konzentrierter sein als ein einfaches Supermarktfutter. Daher lohnt sich ein Blick auf den Kaloriengehalt pro 100 g. Mit einem kleinen Messlöffel oder einer Küchenwaage lässt sich die

tägliche Menge genau dosieren – das sorgt für Konstanz und hilft, Gewichtsschwankungen zu vermeiden.

Für **Kätzchen** empfiehlt sich eine Aufteilung in mehrere kleine Mahlzeiten pro Tag, da ihr Energiebedarf hoch, der Magen jedoch klein ist. **Erwachsene Katzen** kommen meist mit zwei bis drei Mahlzeiten aus, während **Senioren** oft von mehreren kleineren Portionen profitieren, die den Verdauungstrakt schonen und den Appetit anregen.

Da Nassfutter rasch verdirbt, sollte es **nicht länger als ein bis zwei Stunden** im Napf bleiben. Besonders bei warmem Wetter ist Vorsicht geboten, da sich Keime schnell vermehren können. Übrig gebliebenes Futter sollte entsorgt oder sofort in einem verschlossenen Behälter im Kühlschrank aufbewahrt werden. Vor dem nächsten Servieren empfiehlt es sich, das Futter leicht auf Zimmertemperatur zu bringen – kaltes Futter wird oft gemieden.

Viele Halter entscheiden sich für eine **gemischte Fütterung** aus Nass- und Trockenfutter, um beide Vorteile zu kombinieren: die Feuchtigkeit des Nassfutters und den Abriebeffekt des Trockenfutters. Wichtig ist dabei eine genaue

Berechnung der Gesamtmenge, um Kalorienüberschuss zu vermeiden. Der Nassfutteranteil sollte idealerweise überwiegen, da er die natürliche Hydratation besser unterstützt.

Eine einfache Kontrolle bietet der sogenannte **Body Condition Score (BCS)**, mit dem sich das Idealgewicht visuell einschätzen lässt. Eine Katze gilt als optimal genährt, wenn die Rippen tastbar, aber nicht sichtbar sind, die Taille leicht erkennbar bleibt und kein übermäßiges Fett am Bauch hängt. Regelmäßiges Wiegen hilft, Veränderungen frühzeitig zu erkennen.

Ein häufiger Fehler ist das „Nachgeben aus Liebe" – zu viele Leckerchen oder übergroße Portionen summieren sich schnell. Kleine Belohnungen sind erlaubt, sollten aber maximal **10 Prozent der täglichen Kalorienmenge** ausmachen.

Die folgende Übersicht bietet ungefähre Richtwerte für die tägliche Nassfuttermenge – abhängig vom Körpergewicht und Lebensabschnitt:

Katzengewicht	Tagesmenge ca.	Empfohlene Mahlzeiten
Bis 2 kg	120 - 150 g	Kitten: 4–5 / Erw./Senior: 2
3 kg	200 - 250 g	Kitten: 4-5 / Erw./Sen.: 2-3
4 kg	250 - 300 g	Kitten: 3-4 / Erw./Sen.: 2-3
5 kg	300 - 350 g	Kitten: 3 / Erw./Sen.: 2-3
6 kg	350 - 400 g	Kitten: 2-3 / Erw./Sen.: 2

Die genaueste Methode besteht darin, den individuellen Kalorienbedarf zu berechnen und den Futteranteil danach zu bestimmen. Das ist besonders hilfreich bei Katzen mit speziellen Diäten oder stark schwankender Aktivität. Schon kleine Anpassungen machen oft den Unterschied zwischen Idealgewicht und Übergewicht aus.

Mit etwas Beobachtung und Routine lässt sich die passende Menge schnell finden – das Resultat ist eine gesunde, zufriedene Katze mit stabilem Gewicht und gutem Appetit.

CAT
FOOD

Lagerung und Handhabung für Frische und Sicherheit

Nassfutter ist empfindlicher als Trockenfutter und sollte mit Sorgfalt behandelt werden, damit es frisch und bekömmlich bleibt. Schon kleine Fehler bei Lagerung oder Handhabung können die Qualität beeinträchtigen – oder im schlimmsten Fall gesundheitliche Risiken für die Katze bedeuten.

Ungeöffnetes Nassfutter ist relativ lange haltbar, sofern es richtig gelagert wird. Dosen und Beutel sollten an einem kühlen, trockenen Ort aufbewahrt werden – idealerweise unter 30 °C, besser noch bei Zimmertemperatur. Direkte Sonneneinstrahlung, Heizungsnähe oder Frost sind zu vermeiden, da Temperaturschwankungen den Inhalt beeinträchtigen und Konservierungsstoffe abbauen können. Beschädigte oder aufgeblähte Verpackungen gehören grundsätzlich entsorgt, auch wenn das Haltbarkeitsdatum noch nicht überschritten ist.

Nach dem Öffnen verändert sich Nassfutter rasch. **Geöffnete Dosen oder Beutel** müssen umgehend abgedeckt und im Kühlschrank aufbewahrt werden – am besten in einem sauberen Glas- oder Metallbehälter mit Deckel. Kunststoffdosen eignen sich nur, wenn sie

lebensmittelecht sind, da manche Kunststoffe Geruchsstoffe aufnehmen oder abgeben können.

Im Kühlschrank bleibt Nassfutter etwa zwei bis drei Tage frisch, manche Sorten bis zu fünf Tage. Vor dem Servieren sollte es stets auf Zimmertemperatur gebracht werden, damit Geruch und Geschmack sich entfalten können. Katzen mögen ihr Futter selten kalt, da es für sie dann kaum duftet und unappetitlich wirkt.

Futter, das **länger als ein bis zwei Stunden** bei Raumtemperatur steht, sollte aus hygienischen Gründen weggeworfen werden – besonders bei warmem Wetter. Schon nach kurzer Zeit können sich Bakterien und Hefen vermehren. Verdorbenes Futter erkennt man an säuerlichem Geruch, veränderter Konsistenz oder grauer Farbe. Auch Schimmelbildung oder schleimige Oberflächen sind klare Warnzeichen.

Eine praktische Lösung für empfindliche Katzenhaushalte ist das **Einfrieren von Resten**. Kleine Portionen in Eiswürfelformen oder Frischhaltedosen lassen sich portionsweise auftauen. Wichtig ist, das Futter langsam im Kühlschrank zu erwärmen und innerhalb eines Tages zu verbrauchen. Durch das Einfrieren kann die Textur etwas weicher werden, der Nährwert bleibt aber weitgehend erhalten.

Ebenso wichtig ist **Hygiene beim Füttern**. Näpfe, Löffel und Aufbewahrungsbehälter sollten nach jeder Mahlzeit gründlich mit heißem Wasser und etwas Spülmittel gereinigt werden. Reste dürfen sich nicht mit frischem Futter mischen, da dies die Haltbarkeit verkürzt. Auch Hände sollten vor und nach dem Füttern gewaschen werden – besonders, wenn rohes Fleisch verarbeitet wird.

Ein häufiger Fehler ist, Dosen offen im Kühlschrank aufzubewahren. Das kann nicht nur zu Geruchsübertragung führen, sondern auch zur Oxidation der Metallränder. Besser ist es, den Inhalt vollständig umzuschütten und luftdicht zu verschließen.

Wer regelmäßig füttert, kann Dosenetiketten mit Datum versehen, um den Überblick zu behalten. So lässt sich leicht vermeiden, dass Futter überaltert oder vergessen wird.

Mit wenigen einfachen Gewohnheiten – kühle Lagerung, sauberes Arbeiten und achtsame Kontrolle – bleibt Nassfutter frisch, sicher und schmackhaft. Damit wird jede Mahlzeit zum Genuss – ohne Risiko für Gesundheit oder Magen.

Vorteilhafte und potenziell schädliche Inhaltsstoffe im Fokus

Nicht alle Bestandteile eines Nassfutters sind gleichwertig. Manche Inhaltsstoffe fördern Gesundheit und Vitalität, während andere eher als Füllstoffe oder problematische Zusätze gelten. Wer die Etiketten aufmerksam liest, kann leicht unterscheiden, was im Napf wirklich sinnvoll ist – und was nicht.

Zu den wertvollen Inhaltsstoffen gehören hochwertige tierische Proteine aus Fleisch, Geflügel oder Fisch. Sie liefern essenzielle Aminosäuren, unterstützen den Muskelaufbau und halten den Energiehaushalt stabil. Organisches Gewebe wie Herz, Leber oder Lunge kann wichtige Nährstoffe enthalten und gehört – in moderater Menge – zu den natürlichen Bestandteilen einer fleischbasierten Katzenernährung.

Ebenso wichtig sind **Omega-3- und Omega-6-Fettsäuren**, etwa aus Lachsöl, Fischöl oder Geflügelfett. Sie fördern eine gesunde Haut, glänzendes Fell, das Immunsystem und wirken entzündungshemmend. **Taurin**, das in tierischem Gewebe vorkommt, bleibt unverzichtbar für Herz, Augen und Nervensystem.

Auch **Vitamine und Mineralstoffe** spielen eine zentrale Rolle. Vitamin A und E unterstützen die Zellerneuerung, Vitamin D den Knochenaufbau, und B-Vitamine fördern Stoffwechsel und Nervenfunktion. Mineralstoffe wie Kalzium, Phosphor, Kalium und Zink sind für zahlreiche Stoffwechselprozesse unerlässlich. Ein gutes Nassfutter enthält all diese Bestandteile in ausgewogenem Verhältnis – weder zu wenig noch zu viel.

Daneben können kleine Mengen an **pflanzlichen Zusätzen** nützlich sein, etwa Rübentrockenschnitzel oder Reiskleie. Sie liefern Ballaststoffe, fördern die Verdauung und sorgen für eine stabile Darmflora. Auch Präbiotika wie Inulin oder MOS (Mannan-Oligosaccharide) unterstützen eine gesunde Verdauung, indem sie „gute" Darmbakterien fördern.

Vorsicht ist hingegen bei problematischen Zusatzstoffen geboten. Künstliche Farb-, Aroma- und Konservierungsstoffe wie BHA, BHT oder Ethoxyquin stehen im Verdacht, die Leber zu belasten und sollten besser gemieden werden. Auch zugesetzter Zucker, Karamell oder Melasse sind für Katzen unnötig und können Übergewicht sowie Zahnprobleme fördern.

Ebenso kritisch sind **übermäßige Füllstoffe** wie Mais, Weizen, Soja oder Zellulose. Sie erhöhen den Volumenanteil, liefern aber kaum verwertbare Nährstoffe für eine obligate Fleischfresserin wie die Katze. Getreidefreie Sorten sind daher oft bekömmlicher und besser verdaulich.

Verdickungsmittel wie Carrageen oder Guarkernmehl sorgen zwar für eine angenehme Textur, stehen aber im Verdacht, bei empfindlichen Katzen Magenreizungen oder Entzündungen auszulösen. Auch hier lohnt sich ein prüfender Blick auf die Zutatenliste.

Zusatzstoffe sind grundsätzlich nicht verboten, doch **natürliche Alternativen** wie Vitamin E (Tocopherole) oder Rosmarinextrakt als Konservierungsmittel sind deutlich schonender. Viele Premiumhersteller verzichten daher ganz auf synthetische Zusätze und setzen stattdessen auf natürliche Haltbarmachung und hohe Rohstoffqualität.

Schließlich sollte man auch die **individuelle Reaktion der Katze** beobachten. Was der einen hervorragend bekommt, kann bei der anderen zu Unverträglichkeiten führen. Allergische Reaktionen wie Juckreiz, Schuppenbildung oder Erbrechen treten meist auf, wenn ein bestimmtes Protein oder Zusatzstoff nicht vertragen wird. In solchen

Fällen kann ein „Single-Protein“- oder hypoallergenes Futter helfen.

Fazit

Nassfutter bietet Katzen eine Ernährung, die ihrer Natur am nächsten kommt – feucht, fleischbasiert und nährstoffreich. Es unterstützt die Flüssigkeitsaufnahme, die Harnwegsgesundheit und den Stoffwechsel und ist meist schmackhafter als Trockenfutter.

Wichtig ist jedoch, die Qualität im Auge zu behalten: Hochwertige Proteine, ein ausgewogener Fettgehalt, ausreichend Taurin sowie natürliche Vitamine und Mineralstoffe bilden die Basis für eine gesunde Katzennahrung. Künstliche Zusätze, überflüssige Füllstoffe und Zuckerzusätze haben im Napf dagegen nichts verloren.

Mit etwas Aufmerksamkeit bei Auswahl, Lagerung und Portionierung lässt sich Nassfutter optimal in den Alltag integrieren – als Hauptnahrung oder in Kombination mit Trockenfutter. Die Katze profitiert dabei doppelt: Sie erhält nicht nur Energie und Nährstoffe, sondern auch das, was ihr Körper am meisten braucht – natürliche Feuchtigkeit und eine Ernährung, die ihrem Wesen entspricht.

Für Ihre Notizen

Für Ihre Notizen

Cat Man (Booklet's)